



Salzburger Landeshauptleute Salz
Landeshauptleute Salzburger Land
ptleute Salzburger Landeshauptleu
bzburger Landeshauptleute Salzbur-
Landeshauptleute Salzburger Land

Oskar Dohle

150 Jahre Salzburger Landeshauptleute 1861-2011


Land Salzburg

Für unser Land!

Dr. Oskar Dohle
150 Jahre Salzburger Landeshauptleute
1861-2011

SCHRIFTENREIHE DES SALZBURGER LANDESARCHIVS Nr. 17



Impressum:

Herausgeber: Salzburger Landesarchiv

Bildredaktion: Jacqueline Kowanda, Eva Rinnerthaler

Lektorat: Jacqueline Kowanda

Fotos: Salzburger Landesarchiv, Franz Neumayr, Doris Wild (1)

Koordination: Landespressebüro (Bernadette Ennsman, Gerhard Scheidler)

Umschlaggestaltung, Satz und Grafik: Hausgrafik, Land Salzburg

Druck: Hausdruckerei, Land Salzburg

Erschienen im April 2011

INHALT

150 Jahre Salzburger Landeshauptleute (1861-2011)	9
<i>Vorwort</i>	
Josef Freiherr von Weiß	10
<i>Landeshauptmann: 31.3.1861 bis 30.9.1872</i>	
Hugo Raimund Reichsgraf von Lamberg	12
<i>Landeshauptmann: 30.9.1872 bis 14.6.1880</i>	
Carl Graf Chorinsky	16
<i>Landeshauptmann: 17.6.1880 bis 21.9.1890</i>	
Dr. Albert Schumacher Ritter von Tännengau	18
<i>Landeshauptmann: 21.9.1890 bis 17.1.1897 und 12.12.1902 bis 21.7.1909</i>	
Prälat Alois Winkler	22
<i>Landeshauptmann: 17.1.1897 bis 29.12.1902 und 21.7.1909 bis 23.4.1919</i>	
Dipl.-Ing. Oskar Meyer	26
<i>Landeshauptmann: 23.4.1919 bis 4.5.1922</i>	
Dr. Franz Rehl	30
<i>Landeshauptmann: 4.5.1922 bis 12.3.1938</i>	
Dr. Adolf Schemel	36
<i>Landeshauptmann: 23.5.1945 bis 12.12.1945</i>	
Dipl.-Ing. Albert Hochleitner	40
<i>Landeshauptmann: 12.12.1945 bis 4.12.1947</i>	
Josef Rehl	44
<i>Landeshauptmann: 22.12.1947 bis 1.12.1949</i>	
Dr. Josef Klaus	48
<i>Landeshauptmann: 1.12.1949 bis 10.4.1961, Bundesminister für Finanzen: 11.4.1961 bis 27.3.1963, Bundeskanzler: 2.4.1964 bis 21.4.1970</i>	
Dipl.-Ing. DDr. Hans Lechner	52
<i>Landeshauptmann: 17.4.1961 bis 20.4.1977</i>	
Dr. Wilfried Haslauer	58
<i>Landeshauptmann: 20.4.1977 bis 2.5.1989</i>	

Mag. Dr. Hans Katschthaler	62
<i>Landeshauptmann: 3.5.1989 bis 24.4.1996</i>	
Univ.-Doz. Dr. Franz Schausberger	66
<i>Landeshauptmann: 24.4.1996 bis 28.4.2004</i>	
Mag. Gabi Burgstaller	70
<i>Landeshauptfrau: seit 28.4.2004</i>	
Anteil der Frauen in der Landesregierung und im Salzburger Landtag im Überblick	74
<i>Zusammenstellung: Dr. Richard Voithofer</i>	

150 Jahre Salzburger Landeshauptleute (1861-2011)

Die folgenden überblicksartigen Biografien der Salzburger Landeshauptleute seit 1861 enthalten nicht nur die wichtigsten Angaben über das Leben der einzelnen Personen. Sie zeigen auch, dass die zentralen Anliegen in ihrer Amtsführung ein Spiegel der jeweiligen Zeit sind und wie sehr sich die Herausforderungen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in den letzten 150 Jahren verändert haben. Dies gilt auch für die soziale Herkunft und die Berufe der Landeshauptleute in den letzten eineinhalb Jahrhunderten. Mehrere Adelige, ein Priester, aber auch Lehrer und Akademiker lenkten bisher die Geschicke unseres schönen Bundeslandes.

Gar nicht so wenige der bisherigen Landeshauptleute waren keine gebürtigen Salzburger. Sie kamen aus Oberösterreich, der Steiermark und aus Südtirol – so wie viele andere Mitbürgerinnen und Mitbürger seither, die aus vielen Ländern Europas und der Welt nach Salzburg gekommen sind, um hier zu arbeiten und zu leben.

An der Spitze des Landes können wir sogar mit einem Brüderpaar aufwarten und mit einer Frau. Das ist, obwohl wir uns im 21. Jahrhundert befinden, leider immer noch ungewöhnlich. Deshalb wurde auf Wunsch von Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller, – der ersten Frau in dieser Funktion in Salzburg, – eine kurze Übersicht über den Frauenanteil im Landesparlament und in der Regierung angefügt.

Wurde 1861 der Landeshauptmann noch vom Kaiser ernannt, leben wir nunmehr in stabilen demokratischen Verhältnissen, und die Landeshauptleute verfügen über ungleich mehr Gestaltungsmöglichkeiten. Sie sind auch nicht mehr einem fernen Monarchen verantwortlich, sondern allein den Menschen in unserem Bundesland. 150 Jahre Salzburger Landeshauptleute sind daher auch ein Anlass, um innezuhalten und auf die Menschen und ihre Lebensgeschichte zurückzublicken, die durch ihre Persönlichkeit dieses Amt prägen und weiterhin prägen.

Ein besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Salzburger Landesarchiv, die hinter den Kulissen wesentlich zum Zustandekommen dieses Büchleins beitrugen. Besonders erwähnt seien hier Frau Jacqueline Kowanda und Frau Eva Rinnerthaler, die für die Bildredaktion verantwortlich waren – wäre doch eine Sammlung von Biografien ohne reiche Illustrationen im wahrsten Sinn des Wortes eine „graue“ Aneinanderreihung von Daten und Fakten. Dank gebührt weiters Dr. Richard Voithofer, der die tabellarische Übersicht über den Frauenanteil erstellt hat.

Dir. Dr. Oskar Dohle

Direktor des Salzburger Landesarchivs

Josef Freiherr von Weiß

Zellhof, Gem. Bad Zell, Oberösterreich 12.1.1805-13.1.1887 Salzburg;

Landeshauptmann: 31.3.1861 bis 30.9.1872



Portrait von Josef Freiherr von Weiß (Künstler: Horazio Gaigher; Original: Chiemseehof)

Durch das „Februarpatent“ vom 26. Februar 1861 erhielt das damalige Kronland Salzburg einen eigenen Landtag, der im März dieses Jahres gewählt wurde. Aus dessen 26 Mitgliedern ernannte Kaiser Franz Josef I. Landesgerichtspräsident Josef (damals noch) Ritter von Weiß zum ersten Landeshauptmann. Dies geschah am 31. März 1861, also rund eine Woche vor der ersten Sitzung des Salzburger Landtages am 6. April 1861. Das Wirken des ersten Landeshauptmannes war in den ersten Jahrzehnten sehr beschränkt, denn weder er noch der Landtag hatten damals jene politischen Rechte und die daraus resultierenden Gestaltungsmöglichkeiten, wie dies heute der Fall ist, da der Vertreter des Kaisers, der „Landespräsident“, über weitgehende Vollmachten verfügte. Dies zeigt sich auch darin, dass der Kaiser ohne Angabe von Gründen am 30. September 1870 Hugo Raimund Reichsgraf von Lamberg als neuen Landeshauptmann



Chiemseehof, Schlosstrakt und Bischofsgang (aus: Fünfzig Jahre Landtag 1861-1911, Salzburg 1911, S. 527)

vorstellte, obwohl die nächste Sitzung der neuen Session des Landtages erst im November stattfand. Josef von Weiß legte daraufhin seine Funktion und sein Landtagsmandat zurück und wurde „in Gnaden“ in den Ruhestand versetzt. Anlässlich seines Rücktrittes erfolgte die Erhebung in den Freiherrnstand.



Erster Landtag des Herzogtums Salzburg 1864 (SLA, Fotosammlung C 005819)

Hugo Raimund Reichsgraf von Lamberg

Feistritz bei Knittelfeld, Steiermark 27.8.1833-20.4.1884 Salzburg/Aigen;

Landeshauptmann: 30.9.1872 bis 14.6.1880



Portrait von Hugo Raimund Reichsgraf von Lamberg (Künstler: Horazio Gaigher; Original: Chiemseehof)



Schloss Lichtenberg mit der Einsiedelei bei Saalfelden (Ansichtskarte; SLA, Fotosammlung A 010974)

Hugo Raimund Graf Lamberg, Freiherr von Ortenegg und Ottenstein, entstammte dem steierischen Zweig einer alten Salzburger Familie, die von Raimund Freiherr von Lamberg, salzburgischen Pfleger zu Lichtenberg (bei Saalfelden) und Moosham (bei Tamsweg), begründet wurde. 1859 kämpfte er in Italien und 1866 in Schleswig-Holstein in den Reihen der kaiserlichen Armee. Ursprünglich gehörte er als Abgeordneter dem steiermärkischen Landtag an. 1868 ließ er sich jedoch gemeinsam mit seiner Familie in Salzburg nieder, wo er sich alsbald kulturell und politisch betätigte. Er war unter anderem Vorstand der Sektion Salzburg des „Österreichischen Touristen-Clubs“, Protektor des „Radetzky-Veteranen-Vereins“ und Präsident der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft. Diesem Engagement

war es auch zu verdanken, dass er 1872 zum Landeshauptmann ernannt wurde. Er gehörte ursprünglich der Kurie der Großgrundbesitzer an. Ab 1878 entsandte ihn die Stadt Hallein als ihren Vertreter in den Landtag, der ab diesem Jahr von einer konservativen Mehrheit dominiert wurde. Trotz der geänderten politischen Verhältnisse wurde er 1878 vom Kaiser abermals zum Landeshauptmann ernannt, trat jedoch bereits 1880 zurück, weil ihm seine Halleiner Wähler das Vertrauen entzogen hatten. Fortan widmete er sich naturwissenschaftlichen Studien des Alpenraumes und wurde auch als Mundartdichter bekannt. Graf Lamberg war sehr vermögend. Er besaß eine Villa in Aigen (später „Villa Trapp“) sowie ein repräsentatives Stadthaus in Salzburg (Schwarzstraße 5).



Hallein mit Barmsteine um 1900 (Ansichtskarte; SLA, Fotosammlung A 022016)



Blick in die Schwarzstraße in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts (Ansichtskarte; SLA, Fotosammlung A 001725)

Carl Graf Chorinsky

Linz, Oberösterreich 18.10.1838-10.7.1897 Liechtenstein bei Mödling, Niederösterreich;
Landeshauptmann: 17.6.1880 bis 21.9.1890



Portrait von Carl Graf Chorinsky (Künstler: Horazio Gaigher; Original: Chiemseehof)



Mirabellplatz gegen den Mitterbacherbogen um 1880 (SLA, Fotosammlung C 022689)

Carl Graf Chorinsky, Sohn des ehemaligen kaiserlichen Statthalters von Niederösterreich, war nach Abschluss seiner rechtswissenschaftlichen Studien an Gerichten in Wien und Krems sowie im Justizministerium tätig. 1874 erfolgte seine Ernennung zum Landesgerichtsrat in Wien. Ab 1878 gehörte er neben Johann Lackner („Zehenthofbauer“ in Flachau) als ein Vertreter des Pongaus dem Landtag an. Nach dem Rücktritt von Graf Lamberg wurde er im Juni 1880 vom Kaiser zum Landeshauptmann ernannt. Als Vertreter der klerikalen politischen Bewegung engagierte er sich für die Errichtung einer katholischen Universität in Salzburg und im katholischen Vereinswesen. Zudem verfasste er Fachaufsätze unter anderem über das Gewerbewesen, die Grundentlastung sowie über die Landesfinanzen. Wie sehr sich das damalige Amt eines Landeshauptmannes und sicher auch sein Amtsverständnis von dem in der Gegenwart unterscheidet, zeigt sich im Umstand, dass Graf Chorinsky weiterhin als Richter tätig blieb. 1881 erfolgte seine Beförderung zum Oberlandesgerichtsrat und ab 1886 leitete er das Salzburger Landesgericht

als dessen Präsident. Ab Mai 1884 gehörte er als ständiges Mitglied dem Reichsgericht an. In dieser Funktion hatte er maßgeblichen Anteil an der Vorbereitung der Reform des Zivilprozesses. Auf Grund der geänderten politischen Situation verlor er 1890 sein Landtagsmandat und schied aus der Landespolitik aus. Vom Sommer 1890 bis zu seinem Tod bekleidete er das Amt des Oberlandesgerichtspräsidenten für Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg mit Sitz in Wien.



Hofstallgasse gegen Festung nach 1880 (SLA, Fotosammlung C 000400)

Dr. Albert Schumacher Ritter von Tännengau

Salzburg 8.11.1844-15.3.1913 Salzburg;

Landeshauptmann: 21.9.1890 bis 17.1.1897 und 12.12.1902 bis 21.7.1909



Portrait von Dr. Albert Schumacher Ritter von Tännengau (Künstler: Horazio Gaigher; Original: Chiemseehof)



Landwirtschaftliche Fachschule Winklhof in Oberalm (SLA, Fotosammlung Jurischek 01758)

Wie sein Vater Dr. Ignaz Schumacher, Professor an der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt, war Dr. Albert Schumacher von Beruf Arzt. Nach Abschluss seines Medizinstudiums praktizierte er vorerst in Hallein, übersiedelte aber bald nach Salzburg. Ab 1879 gehörte er dem Gemeinderat der Stadt Salzburg an und wurde 1888 von der deutsch-freiheitlich dominierten Gemeindevertretung zum Bürgermeister gewählt. Ab 1889 gehörte er als Abgeordneter der Landeshauptstadt dem Landtag an. Nach dem Ausscheiden seines Vorgängers ernannte ihn der Kaiser im September 1890 zum Landeshauptmann und Prälat Alois Winkler zu dessen Stellvertreter.

Gleichzeitig legte er seine Funktion als Salzburger Bürgermeister zurück. Die Landtagswahlen im Herbst 1896 brachten eine Änderung der Machtverhältnisse im Landtag und Prälat Alois Winkler wurde im Jänner 1897 zum Landeshauptmann ernannt und Schumacher zu dessen Stellvertreter. Die Wahlen im Dezember 1902 brachten erneut eine Änderung der Mehrheitsverhältnisse und Albert Schumacher löste Alois Winkler, der wieder die Funktion seines Stellvertreters übernahm, erneut als Landeshauptmann ab. Anlässlich seines gesundheitsbedingten Ausscheidens aus der Politik im Juli 1909 wurde er mit dem Prädikat „Ritter von Tännengau“ in den Adelsstand erhoben.

Als Landeshauptmann förderte er den Ausbau und die Modernisierung der Spitäler und Pflegeeinrichtungen sowie des Sanitätswesens im Land. Er setzte auch wichtige Impulse für die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Stadt und Land Salzburg. So fällt in die Endphase seiner zweiten Amtszeit im Mai 1909 noch die Gründung der „Salzburger Landes-Hypothekenanstalt“ (heute: Salzburger Landes-Hypothekenbank AG). Landeshauptmann Schumacher erkannte bereits damals die Bedeutung eines leistungsfähigen Verkehrsnetzes für die Erschließung des ländlichen Raumes. In

einer Zeit, als es noch keinen nennenswerten Individualverkehr gab, galt sein besonderes Interesse dem Ausbau leistungsfähiger Lokalbahnen. Ein Beispiel dafür ist die Pinzgauer Lokalbahn, deren Eröffnung am 2. Jänner 1898 in die Zeit seiner Funktion als Landeshauptmann-Stellvertreter fällt. Schumachers besonderes Augenmerk im Bildungssektor galt auch dem landwirtschaftlichen Schulwesen. Bis heute sichtbares Zeichen dafür ist die 1908 erfolgte Einrichtung der ersten Landwirtschaftsschule im Land Salzburg in Schloss Winkel in Oberalm.



Salzburg – Landesanstalten um 1900 (SLA, Fotosammlung C 030701)

K. k. österr.  Staatsbahnen.

Eröffnung

der schmalspurigen Localbahn

Zell am See-Krimml

(Pinzgauer Localbahn.)

Die schmalspurige Localbahn **Zell am See-Krimml** mit den Stationen **Zell am See, Fürth-Kaprun, Piesendorf, Walchen, Niedersill, Uttendorf-Stubbachthal, Stuhlfelden, Mittersill, Hollersbach, Mühlbach im Pinzgau, Bramberg, Habachthal, Neukirchen im Pinzgau, Rosenthal-Gr. Venediger, Wald im Pinzgau** und **Krimml** und den Haltestellen **Bruckberg, Lengdorf, Burgwies, Rettenbach** und **Dorf Pass Thurn** wird

am 2. Jänner 1898

dem öffentlichen Verkehre übergeben werden.

Die Abfertigungsbefugnisse der Dienststellen dieser Localbahn sind auf den Localverkehr und den Verkehr mit der Anschlussstation Zell am See beschränkt.

Die Stationen sind für den Gesamtverkehr, die Haltestellen nur für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet, wobei im Verkehr **von den Haltestellen** das **Nachzahlungsverfahren** platzgreift und eine **Gepäcks-Abfertigung von Haltestellen nach Haltestellen** überhaupt **nicht stattfindet**. Auf unbesetzten Haltestellen ist die Fahrtunterbrechung nicht gestattet. Die Abfertigung von Sendungen als Expressgut findet auf der Localbahn nicht statt.

Explosive Gegenstände sind auf der Localbahn **Zell am See-Krimml** von der Beförderung ausgeschlossen.

Nähere Aufklärungen über sonstige Abfertigungsbefugnisse sind im Tarife enthalten und können bei den betreffenden Dienststellen eingeholt werden.

INNSBRUCK, im December 1897.

Die k. k. Staatsbahndirection.

Druck von J. Neumann, Neudamm bei Berlin.

Plakat zur Eröffnung der Pinzgauer Localbahn (SLA, Plakatsammlung 1287)

Prälat Alois Winkler

Waidring, Bezirk Kitzbühel, Tirol 7.6.1838-11.6.1925 Salzburg;

Landeshauptmann: 17.1.1897 bis 29.12.1902 und 21.7.1909 bis 23.4.1919



Portrait von Prälat Alois Winkler (Künstler: Horazio Gaigher; Original: Chiemseehof)



Heilstätte Grafenhof bei St. Veit im Pongau 1914 (SLA, Fotosammlung F 004127)

Der als 14. Kind der Bauern auf dem Adlertgut in Waidring, im Tiroler Anteil der Erzdiözese Salzburg, geborene Alois Winkler wurde 1863 im Salzburger Dom zum Priester geweiht und war ab 1869 als Kooperator in der Pfarre Mittersill tätig. Bereits dort engagierte er sich politisch und gründete den ersten katholischen Verein für den Pinzgau. Ab 1878 gehörte er für mehr als 40 Jahre dem Salzburger Landtag an. Von 1897 bis 1901 war er auch Reichsratsabgeordneter. Gemeinsam mit Dr. Albert Schumacher, den er 1902 und 1909 als Landeshauptmann ablöste, war er die bestimmende Gestalt in der Landespolitik in den letzten Jahrzehnten der k. u. k. Monarchie.

Als Landeshauptmann widmete er sich neben dem Aufbau geordneter Landesfinanzen vor allem der Förderung von Fürsorgeeinrichtungen und der Landesanstalten. Besonders zu nennen sind die 1898 gegründete „Taubstummeneinstalt“ (heute: Landeszentrum für Hör- und Sehbildung) sowie die unter seinem Vorsitz 1912/13 vom „Volksverein zur Bekämpfung der Tuberkulose im Kronlande Salzburg“ errichtete Lungenheilstätte Grafenhof in St. Veit im Pongau.

Besondere Verdienste erwarb er sich in den Jahren des Ersten Weltkrieges und in der unmittelbaren Nachkriegszeit. Nicht zuletzt seinem hohen Ansehen bei allen

politischen Fraktionen war es zu verdanken, dass die dramatischen Monate rund um das Kriegsende 1918 in Salzburg ohne größere gewalttätige Unruhen abliefen und die Versorgung der Bevölkerung zumindest halbwegs gesichert werden konnte. Hungerunruhen, wie jene am 19. September 1918 in der Stadt Salzburg, blieben die Ausnahme und führten nicht, wie in anderen Städten der sich auflösenden Habsburgermonarchie zu blutigen Ausschrei-

tungen mit Toten und vielen Verletzten. In der „Provisorischen Landesversammlung“ trug er von November 1918 bis zu seinem Ausscheiden im April 1919 wesentlich zum geordneten Übergang von der Monarchie zur Republik bei. Auf Grund seines hohen Alters und nicht zuletzt auch wegen der geänderten politischen Verhältnisse kandidierte er bei der Landtagswahl im April 1919 nicht mehr und zog sich aus der aktiven Politik zurück.



Hungerdemonstration am Mozartplatz am 19. September 1918 (SLA, Fotosammlung C 024255)



Lebensmittelkarte von 1915 (SLA, Graphik XIII.044)

Dipl.-Ing. Oskar Meyer

Gries bei Bozen, Südtirol 22.5.1858-6.2.1943 Salzburg;

Landeshauptmann: 23.4.1919 bis 4.5.1922



Portrait von Dipl.-Ing. Oskar Meyer (Künstler: Anton Faistauer; die Katasterkarte mit der Salzach bei Gamp/Hallein im Vordergrund spielt auf die Rolle von Landeshauptmann Meyer bei Flussverbauungen an, hauptsächlich an Salzach und Saalach; Original: Chiemseehof)

Nach seinem Studium an der technischen Hochschule in Graz begann Oskar Meyer seine berufliche Tätigkeit in Bozen, wo er bei staatlichen Regulierungsmaßnahmen an der Etsch und im Straßenbau leitend beschäftigt war. 1886 übersiedelte er nach Salzburg und trat in den Dienst des „Baudepartements“ der Landesregierung ein, wo er sich hauptsächlich mit Wasserbau beschäftigte. 25 Jahre lang war er Bauleiter für die Salzach- und Saalach-Regulierung. Zudem gehörte er der Eisenbahnkommission an. 1914 wurde er zum Oberbaurat ernannt. 1923 bis 1925 leitete er den Staatsbaudienst in Salzburg.

Am 6. April 1919 wurde in Salzburg erstmals ein Landtag in allgemeiner, gleicher und direkter Wahl gewählt. Alle wahlberechtigten Salzburger, auch Frauen, konnten nunmehr mit ihrer Stimme über die politische Zukunft ihrer Heimat mitbestimmen. Erstmals wurde der Landeshauptmann, der ab diesem Zeitpunkt über ungleich mehr Rechte und damit auch mehr Gestaltungsmöglichkeiten verfügte, vom Landtag gewählt. In der konstituierenden Sitzung vom 23. April 1919 fiel die Wahl einstimmig auf den christlichsozialen Oskar Meyer. Dr. Franz Rehr (Christlichsoziale), Robert Preußler (Sozialdemokraten) und Max Ott (Deutschfreiheitliche) wur-



Theaterzettel der Erstaufführung des „Jedermann“, Festspiele 1920 (SLA, Graphik XIII.138)

den zu Landeshauptmann-Stellvertretern gewählt. Eine der wichtigsten Verdienste von Oskar Meyer war seine Rolle bei der Erstellung einer demokratischen und republikanischen Landesverfassung. Unter ihm gelang auch eine erste Konsolidierung der Versorgung der Bevölkerung mit den wichtigsten Bedarfsgütern. Bei Verhandlungen mit dem Bund betonte er die Wahrung der weitestgehenden Selbstständigkeit Salzburgs innerhalb der gesamtstaatlichen Interessen. Unter Landeshauptmann Oskar Meyer fanden 1920 die ersten Salzburger Festspiele statt. Wie die Festspiele im kulturellen Bereich, so bildeten seine Maßnahmen auf dem Gebiet der Gesetzgebung und der Verwaltung eine wichtige Grundlage der erfolgreichen und für die Zwischenkriegszeit prägenden Tätigkeit seines Nachfolgers.



Erster gewählter Landtag der Republik 1919-1922 (SLA, Fotosammlung C 005824)



Salzburger Notgeld aus den Jahren 1919 und 1920, Zeugnis der wirtschaftlichen Probleme in den Jahren nach Ende des 1. Weltkriegs (SLA, Graphik XI.149 – 211)

Dr. Franz Rehrl

Salzburg 4.12.1890-23.1.1947 Salzburg;

Landeshauptmann: 4.5.1922 bis 12.3.1938



Portrait von Dr. Franz Rehrl (Künstler: Tony Angerer; im Hintergrund erkennt man den Großglockner und die in der Amtszeit von Landeshauptmann Rehrl erbaute Großglockner-Hochalpenstraße; Original: Chiemseehof)



Großglockner-Hochalpenstraße mit Franz Rehl im Steyr 100 (am 22. September 1934 überquerte Franz Rehl noch auf dem Unterbau in einem umgebauten Steyr 100 als Erster mit einem Auto die Hohen Tauern; SLA, NL Franz Wallack, Fotoalbum 1935/XIIa)

Der als Sohn des Stiftszimmermeisters von St. Peter geborene Franz Rehl begann nach Abschluss seines rechtswissenschaftlichen Studiums an der Universität Wien 1915 seine berufliche Laufbahn in der Landesverwaltung und wechselte bald in den Präsidialdienst von Landeshauptmann Prälat Winkler. Nach dem Zerfall der k. u. k. Monarchie entsandte ihn die Christlichsoziale Partei im November 1918 in die „Provisorische Landesversammlung“. Nach den Landtagswahlen vom April 1919 wurde er vom Landtag zum Landeshauptmann-Stellvertreter gewählt. Am 4. Mai 1922 erfolgte seine Wahl zum Landeshauptmann. Franz Rehl übte dieses Amt bis zu seiner Abset-

zung durch die Nationalsozialisten am 12. März 1938 aus. Zudem gehörte er dem Landtag bis 1938 auch als Abgeordneter an. Franz Rehl galt als Konsenspolitiker, der auch bei seinen politischen Gegnern großes Ansehen genoss. Dies zeigt sich auch daran, dass er sich nach den Februar-Unruhen des Jahres 1934 auch im autoritären Ständestaat für verfolgte Sozialdemokraten einsetzte. Dem teilweise blutigen Terror der Nationalsozialisten, die ab 1933 massiv von Deutschland unterstützt wurden, stand er allerdings weitgehend hilflos gegenüber.

In seine Amtszeit, die für die Jahre zwischen den beiden Weltkriegen prägend



Landeshauptmann Rehr und Bundeskanzler Dollfuß beim Besuch der Baustelle der Großglockner-Hochalpenstraße am 15. Juli 1934 (SLA, Fotosammlung A 030954)

war, fallen viele Maßnahmen, die für das Bundesland Salzburg einen entscheidenden Modernisierungsimpuls darstellten. So förderte er maßgebend die Salzburger Festspiele, die nicht zuletzt durch die Mitwirkung bedeutender Künstler aus dem In- und Ausland zu einem international bedeutsamen Kulturereignis wurden. Sichtbares Zeichen dafür ist der Ausbau des Festspielbezirks in der Hofstallgasse mit dem 1937 nach Plänen von Clemens Holzmeister völlig umgestalteten Festspielhaus. Franz Rehr erkannte auch sehr bald die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs, für den der Ausbau des Straßennetzes eine wichtige Voraussetzung darstellte. Von vornehmlich touristischer

Bedeutung sind die 1928 fertig gestellte Gaisbergstraße oder die in den Jahren 1930 bis 1935 nach Plänen von Dipl.-Ing. Franz Wallack errichtete Großglockner-Hochalpenstraße. Am 31. Dezember 1937 wurde nach nur rund achtmonatiger Bauzeit die Schmittenhöhebahn in Zell am See als erste Seilbahn im Land Salzburg (fünfte in Österreich) eröffnet. Auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft setzte Franz Rehr auf den Ausbau der Wasserkraft. Als Beispiele dafür sind das in den Jahren 1920 bis 1924 gebaute Kraftwerk Bärenwerk in Fusch oder die in der ursprünglichen Form nie realisierten ersten Überlegungen zum Bau eines Großkraftwerkes im Großglocknergebiet zu nennen.



Gaisberg mit Autostrasse auf 3500m

Gaisberg mit Autostraße vor 1930 (Ansichtskarte; SLA, Fotosammlung A 000321)



Umbau des Salzburger Festspielhauses, 29. November 1937 (Landeshauptmann Rehrl und Architekt Clemens Holzmeister mit Ehrengästen; SLA, Fotosammlung C 031081)



Schmitenhöhen-Drahtseilbahn bei Zell am See 1929 (Ansichtskarte; SLA, Fotosammlung A 027015)



Plakat des 1. Internationalen Großglocknerrennens am 4. August 1935 (SLA, Plakatsammlung 1307)

Vom „Anschluß“ im März 1938 bis zum Kriegsende im Mai 1945 war der Reichsgau Salzburg unter den Gauleitern bzw. Reichsstatthaltern Dipl.-Ing. Anton Wintersteiger (1938), Dr. Friedrich Rainer (1938-1941) und Dr. Gustav Adolf Scheel (1941-1945) ein Teil des nationalsozialistischen Deutschland.

Dr. Adolf Schemel

Salzburg 30.6.1880-24.4.1961 Salzburg;

Landeshauptmann: 23.5.1945 bis 12.12.1945



Portrait von Dr. Adolf Schemel (Künstler: Wsewolod Gulewitsch; Original: Chiemseehof)



Zerstörte Kuppel des Salzburger Doms 1944 (SLA, Fotosammlung Album 32, S. 2)

1903 trat Adolf Schemel Ritter von Künritt als Jurist in den Salzburger Landesdienst. Von 1911 bis 1922 war er bei den Bezirkshauptmannschaften Zell am See und Salzburg, von 1922 bis 1931 im Gewerbereferat und von 1931 bis 1934 als Referatsleiter für Schulangelegenheiten im Landesdienst tätig. 1934 wechselte er in die Politik und übte im autoritären Ständestaat von November 1934 bis zu seiner Absetzung durch die Nationalsozialisten im März 1938 die Funktion eines Landeshauptmann-Stellvertreters und Landesfinanzreferenten aus.

Schon wenige Tage nach Kriegsende setzten intensive Verhandlungen zwischen den politischen Parteien zur Bildung einer Landesregierung ein. Bereits nach wenigen Tagen einigte man sich auf Adolf Schemel (ÖVP) als Landeshauptmann und Anton Neumayr (SPÖ) als dessen Stellvertreter. Am 23. Mai 1945 erfolgte schließlich die Anerkennung der neuen Landesregierung durch die US-Besatzungstruppen. Ein Grund für die Bestellung von Adolf Schemel war der Umstand, dass er als vormaliger Landeshauptmann-Stellvertreter und ehemaliger Spitzenbeamter in der Landesverwaltung über die nötige Erfahrung ver-



Staatsbrücke am Tag nach Kriegsende für Salzburg, 5. Mai 1945 (SLA, Fotosammlung E 023747; Nachlass Glenn L. Kappelman)

fügte, um das Land in dieser katastrophalen Situation nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes zu führen. Neben der Sicherung der Lebensmittelversorgung galt sein Hauptaugenmerk der Wiederherstellung der größtenteils zerstörten Infrastruktur und der Verkehrsverbindungen, sowohl innerhalb des Landes als auch zu den anderen Bundesländern. In der Verwaltung sollte durch die Entlassung der Nationalsozialisten die Basis für einen demokratischen Neubeginn geschaffen werden. Dies war auch eine wesentliche Voraussetzung dafür, im Interesse der Bevölkerung möglichst rasch ein gutes Verhältnis zu den Besatzungsbehörden herzustellen. Im Sommer 1945 fanden in Salzburg unter dem Vorsitz von Adolf Schemel Länder-



Posteröffnung am 4. Juli 1945 (SLA, NARA-Foto 0151, Als der Westen golden wurde, S. 103)

konferenzen der westlichen und südlichen Bundesländer statt, bei der die Position gegenüber der Bundesregierung unter Karl



Erste Länderkonferenz der Zweiten Republik in Wien, 24. September 1945 (SLA, NARA-Foto 0224, Als der Westen golden wurde, S. 91)

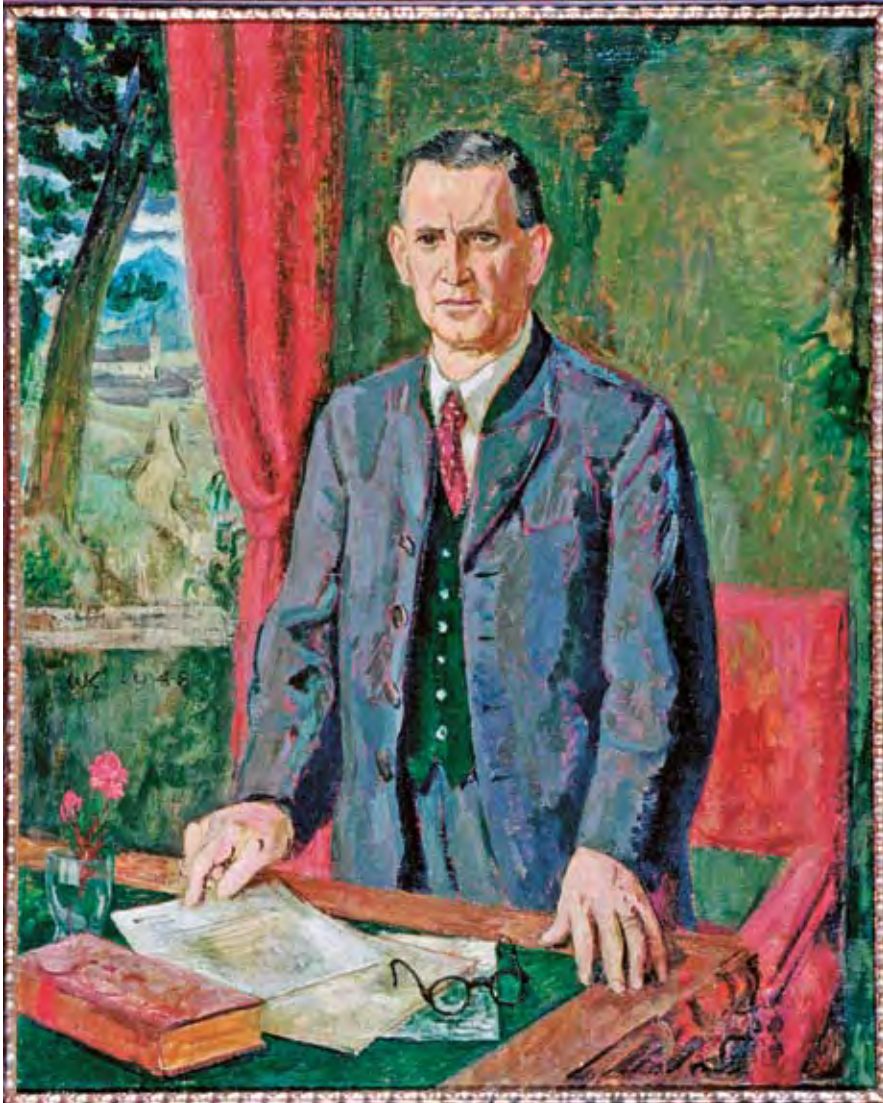
Renner festgelegt wurde. Viele dieser Positionen, die einen wesentlichen Einfluss auf die föderale Struktur der Zweiten Republik haben sollten, wurden dann in Wien bei der ersten gesamtösterreichischen Länderkonferenz vom 24. bis 26. September 1945 durchgesetzt. Wie unverzichtbar

die Erfahrung von Adolf Schemel in diesen schwierigen ersten Nachkriegsjahren war, zeigt sich daran, dass er nach seinem Rücktritt noch bis zum 1. Dezember 1949 als Landeshauptmann-Stellvertreter entscheidenden Einfluss auf die Geschehnisse Salzburgs hatte.

Dipl.-Ing. Albert Hochleitner

Blühnbach bei Werfen 30.1.1893-8.5.1964 Wien;

Landeshauptmann: 12.12.1945 bis 4.12.1947



Portrait von Dipl.-Ing. Albert Hochleitner (Künstler: Wilhelm Kaufmann; die Kirche links im Hintergrund ist jene von Rauris, wo Landeshauptmann Hochleitner während des Krieges und danach ein Schotterwerk leitete; Original: Chiemseehof)



Lebensmitteldepot Camp Roeder, von hier werden die von den Amerikanern gespendeten Grundnahrungsmittel verteilt (SLA, NARA-Foto 1133, Als der Westen golden wurde, S. 104)

Nach seinem Studium an der Hochschule für Bodenkultur in Wien begann Albert Hochleitner seine berufliche Karriere bei der niederösterreichischen Landwirtschaftskammer und wechselte 1926 in den Staatsdienst. 1931 übernahm er die Leitung des milchwirtschaftlichen Referats im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, und von 1933 bis zu seiner Zwangspensionierung 1938 führte er im Rang eines Ministerialrates die Abteilung für Tierzucht und Milchwirtschaft.

Die provisorische Landesregierung bestellte Albert Hochleitner nach Kriegsende zum Direktor der wiedererrichteten „Kammer für Landwirtschaft und Ernährung“ und betraute ihn unter anderem mit der Auflösung der Einrichtungen des nationalsozialistischen „Reichsnährstandes“. Seine in der ersten Nachkriegszeit entscheidenden Spezialkenntnisse auf dem Gebiet der Landwirtschaft und der für das Ernährungswesen wichtigen Milch- und Viehwirtschaft waren mit der Grund dafür, dass sich die ÖVP im Herbst 1945 für die Nominierung

von Albert Hochleitner als Landeshauptmann entschied. In der konstituierenden Sitzung des Landtages vom 12. Dezember 1945 wurde er einstimmig zum Landeshauptmann gewählt. Von Dezember 1945 bis November 1948 gehörte er als Salzburger Mandatar dem Bundesrat an.

Auch die Amtszeit von Albert Hochleitner war geprägt von den Problemen der Nachkriegszeit, wobei zehntausende Flüchtlinge, die sich nach 1945 in Salzburg aufhielten, die Situation zusätzlich verschärften. Daneben galt sein Bemühen dem Wiederauf-

bau der daniederliegenden Wirtschaft und ersten Schritten zur Ankurbelung des fast völlig zum Erliegen gekommenen Fremdenverkehrs. Bei der Förderung der für die Lebensmittelversorgung so entscheidenden Landwirtschaft kamen ihm seine Kenntnisse und seine jahrelange Erfahrung als führender Beamter im Landwirtschaftsministerium in der Ersten Republik sehr zugute. Gerade auf dem Gebiet der Nahrungsmittelversorgung gelang es ihm, nicht zuletzt mit Hilfe der US-Besatzungsmacht, die schlimmste Krise zu überwinden und eine erste Konsolidierung der Situation zu erreichen.



Kartoffelkarte 1946/47 (Lebensmittelkarte der Nachkriegszeit; SLA, Graphik XIII.002)



Die erste Gruppe jüdischer Emigranten wird von Salzburg nach Israel ausgeflogen, 25. November 1948 (SLA, NARA-Foto 1060, Als der Westen golden wurde, S. 87)

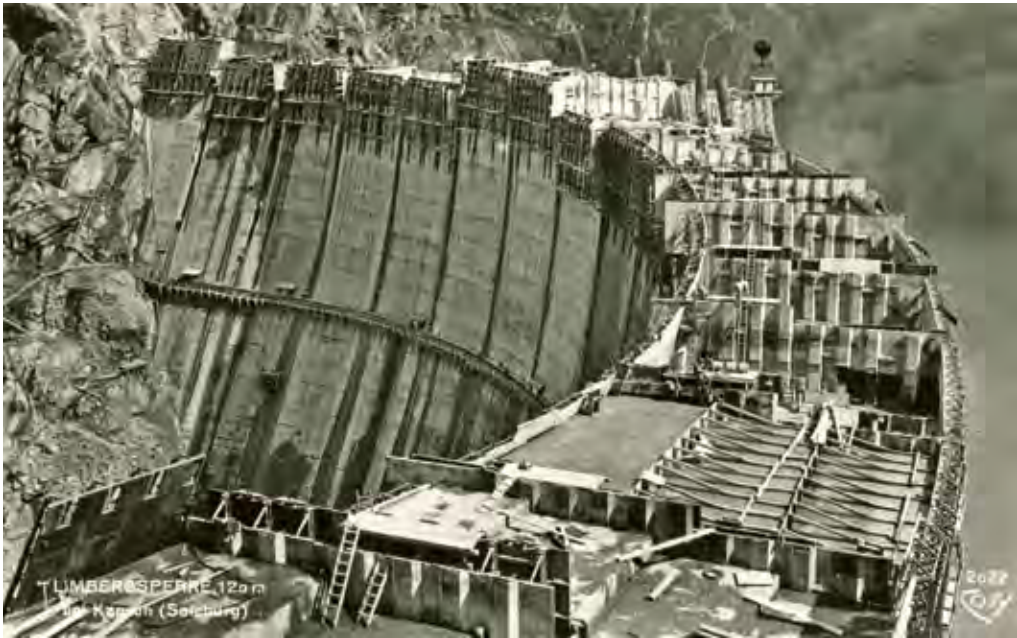
Josef Rehrl

Salzburg 7.1.1895-11.11.1960 Salzburg;

Landeshauptmann: 22.12.1947 bis 1.12.1949



Portrait von Josef Rehrl (Künstler: Wilhelm Kaufmann; im Hintergrund erkennt man Teile der Salzburger Altstadt und der Festung Hohensalzburg; Original: Chiemseehof)



Tauernkraftwerke Kaprun, Limbergsperre, vor 1950 (SLA, Fotosammlung A 027777)

Der jüngere Bruder von Landeshauptmann Dr. Franz Rehl war ab 1931 Direktor des „Landestaubstummeninstituts“ (heute: Landeszentrum für Hör- und Sehbildung und „Josef Rehl Schule“, Volks- und Hauptschule für gehörlose und schwerhörige Kinder). Josef Rehl war in dieser Position einer der Pioniere der sogenannten „Lautsprachenmethode“ und der Hörerziehung und fand auch international Anerkennung für seine Arbeit. Mit Auflösung dieser Einrichtung durch die Nationalsozialisten mit Ende des Schuljahres 1937/38 verlor er seinen Posten. 1941 erfolgte seine Zwangspensionierung. Nach der Wiedererrichtung der „Landestaubstummenanstalt Salzburg“ wurde er 1945 zu deren Direktor ernannt.

Bereits im Herbst 1945 galt er als möglicher Landeshauptmann, die ÖVP entschied sich jedoch für Albert Hochleitner, und so wechselte Josef Rehl in den Bundesrat, dem er bis Anfang Dezember 1949 angehörte. Am 22. Dezember 1947 wurde Josef Rehl nur mit den Stimmen der ÖVP vom Landtag zum Landeshauptmann gewählt. Auch seine Amtszeit war geprägt von den Problemen der Nachkriegszeit, doch hatten sich die Rahmenbedingungen im Vergleich zu den ersten Jahren nach Kriegsende gebessert. Eine wesentliche Voraussetzung dafür war die 1947 erfolgte weitgehende Aufhebung der Kontrollen an den Zonengrenzen der „westlichen“ Besatzungsmächte. Josef Rehl gelang es durch den konsequenten und zielgerichteten Einsatz der Finanzmittel

aus dem ERP-Programm, die er durch sein geschicktes Verhandeln mit den zuständigen Stellen für Salzburg sichern konnte, wertvolle Impulse für den Wirtschaftsaufschwung zu setzen. Verwiesen sei hier nur auf den massiven Ausbau der Baustelle für die Tauernkraftwerke in Kaprun. Ein wichtiger Motor für den einsetzenden Wirtschaftsaufschwung war die Bauindustrie und in zunehmendem Maße auch der Fremdenverkehr. Auf kulturellem Gebiet förderte er, ähnlich wie sein älterer Bruder

Franz in der Zwischenkriegszeit, die Salzburger Festspiele, die schon seit 1945 jährlich im Sommer stattfanden und zunehmend wieder internationale Bedeutung erlangten. Ein weiteres Anliegen war ihm die Integration der aus Osteuropa geflüchteten sogenannten „Volksdeutschen“.

Nach seinem Ausscheiden aus der aktiven Landespolitik kehrte Josef Rehrl wieder an die „Landestaubstummenanstalt“ zurück und blieb bis zu seinem Tod deren Direktor.



Landestaubstummenanstalt in den 1960er Jahren (SLA, Fotosammlung C 030281)

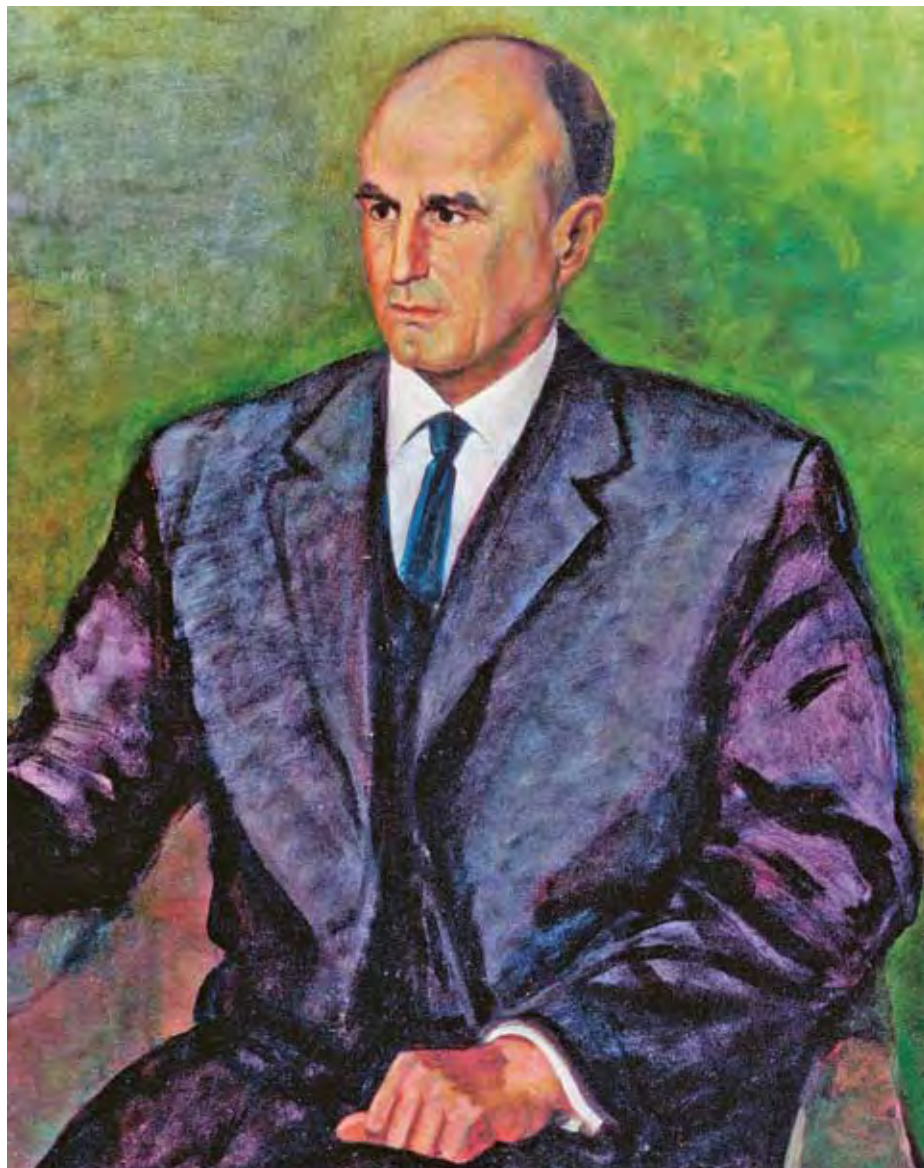


*Prospekt für die Salzburger internationalen Wintersportwochen, Jänner/Februar 1949
(SLA, Landesverkehrsamt, Prospekte 1946-1950)*

Dr. Josef Klaus

Kötschach-Mauthen, Kärnten 15.8.1910-25.7.2001 Wien;

Landeshauptmann: 1.12.1949 bis 10.4.1961, **Bundesminister für Finanzen:** 11.4.1961 bis 27.3.1963, **Bundeskanzler:** 2.4.1964 bis 21.4.1970



Portrait von Dr. Josef Klaus (Künstler: Josef Schulz; Original: Chiemseehof)

Nach seinem 1934 abgeschlossenen Jus-Studium an der Universität Wien, ersten politischen Aktivitäten in den Jahren vor 1938 und seinem Kriegseinsatz ließ sich Dr. Josef Klaus 1945 in Salzburg nieder und eröffnete in Hallein eine Rechtsanwaltskanzlei. Politisch engagierte er sich in der ÖVP Hallein, für die er im Oktober 1949 auch für den Gemeinderat kandidierte. Anfang Dezember 1949 wurde er Landeshauptmann.

Die Amtszeit von Josef Klaus war geprägt durch den sich immer mehr verstärkenden wirtschaftlichen Aufschwung und den Abzug der US-Besatzungsmacht im Gefolge des Abschlusses des Staatsvertrages 1955. Neben Maßnahmen zur Behebung des damals drückenden Wohnraum Mangels galten die Bemühungen von Dr. Klaus in erster Linie der Förderung des Fremdenverkehrs und des kulturellen Lebens. Eine wesentliche Voraussetzung für die Finanzierung von Projekten im Fremdenverkehr und zur Linderung der noch immer herrschenden Wohnungsnot, war die Übernahme des noch aus der Ersten Republik stammenden Fremdenverkehrsfonds sowie 1950 die Schaffung des Salzburger Wohnbauförderungsfonds. Bis heute sichtbare Zeichen für die wirtschafts- und kulturpolitischen Impulse der Ära Klaus sind unter anderem die 1960 bis 1962 errichtete „Gerlos Alpenstraße“ und der nach den Plänen des Architekten Prof.



Bau des Großen Festspielhauses 1958 (SLA, Fotosammlung F 004670)

Clemens Holzmeister in den Jahren 1956 bis 1960 erfolgte Neubau des Festspielhauses. Darüber hinaus wurden in seiner Amtszeit wichtige Projekte auf dem Gebiet der Infrastruktur, des Schulneubaues und des Verkehrswesens in Angriff genommen, die für Stadt und Land Salzburg für die nächsten Jahre und Jahrzehnte wichtige Impulse setzten. Beispiele dafür sind der Neu- bzw. Ausbau des Salzburger Flughafens (1960) oder die Errichtung der neuen Saalachbrücke (1960) zwischen Salzburg-Liefering und der Stadt Freilassing in Bayern. Im Frühjahr 1961 wechselte Josef Klaus in die Bundespolitik. Nach seiner Niederlage gegen Bruno Kreisky bei den Nationalratswahlen 1970 zog er sich aus der aktiven Politik zurück.



Bauzustand des Neuen Festspielhauses 1958 (SLA, Fotosammlung C 020509)



Neubau eines Kinderheimes in Taxham 1954 (SLA, Fotosammlung C 028796)



*Die tief verschneite neu eröffnete, Gerlos Alpenstraße im Dezember 1962
(SLA, Fotosammlung Barth E 1079V)*

Dipl.-Ing. DDr. Hans Lechner

Graz, Steiermark 16.7.1913-10.6.1994 Salzburg;

Landeshauptmann: 17.4.1961 bis 20.4.1977



Portrait von Dipl.-Ing. DDr. Hans Lechner (Künstler: Hans Jürgen Kallmann; Original: Chiemseehof)



Angelobung von Professoren der neu errichteten Universität 1964 (SLA, Fotosammlung LPB 16.004)

Nach Abschluss agrarwissenschaftlicher Studien wurde Dipl.-Ing. DDR. Hans Lechner von 1939 bis 1942 Direktor des Salzburger Milchhofes. 1942 wurde er unter dem Vorwurf der Spionage verhaftet und 1943 zum Kriegseinsatz eingezogen. Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft trat er in den Salzburger Landesdienst als Mitarbeiter des parteilosen Landesrates und Beauftragten für Ernährung und Wirtschaft Herbert Groß ein. 1947 wurde er Leiter des Landesernährungsamtes. 1949 wechselte er auf Wunsch von Landeshauptmann Klaus in die Präsidialabteilung beim Amt der Salzburger Landesregierung. 1956 bis 1961 war er Leiter der Verkehrs- und Außenhandelsabteilung. Im Juli 1959 übernahm er die Funktion des Landesrates für das Finanz- und

Wohnungsressort sowie für Verkehrs- und Außenhandelsangelegenheiten. Er erwarb sich in dieser Funktion mit dem nach ihm benannten „Lechner-Plan“ zur Beseitigung der noch immer als Notunterkünfte genutzten Baracken einen über das Land Salzburg hinausreichenden Ruf.

Als Landeshauptmann widmete er sich wichtiger kultureller und wirtschaftlicher Großprojekte. Zu nennen sind hier die Wiedererrichtung der Universität Salzburg, die im Sommersemester 1964 ihren Studienbetrieb aufnahm, oder die Intensivierung der Baumaßnahmen im Zug der Errichtung der Tauernautobahn (A 10) als neuer Nord-Süd-Verbindung. 1975 konnte nach der Fertigstellung des Katschberg- und des Tauerntunnels die

sogenannte „Scheitelstrecke“ eröffnet werden. In seine Amtszeit fällt auch im Dezember 1970 die Eröffnung des Neubaus des Salzburger Landesarchivs in der Michael-Pacher-Straße. Auf dem Gebiet des Natur- und Umweltschutzes stellt die am 21. Oktober 1971 in Heiligenblut von den Landeshauptleuten von Kärnten, Tirol und Salzburg erfolgte Unterzeich-

nung der Gründungsurkunde des bundesländerübergreifenden „Nationalpark Hohe Tauern“ einen Meilenstein in den Bemühungen zum Schutz der hochalpinen Ökosysteme dar. Auch nach seinem Ausscheiden aus der aktiven Politik 1977 blieb Hans Lechner mit großem Interesse der Kultur und Politik in Stadt und Land Salzburg weiterhin verbunden.



Bau der Westautobahn bei Mondsee, Mai 1963 (SLA, Fotosammlung C 014763)



Urlauber-Rückreiseverkehr in Golling im August 1971, elf Monate vor Eröffnung des Autobahnabschnittes Kuchl-Golling am 12. Juli 1972 (SLA, Fotosammlung Vuray, 1 Verkehr)



Baustelle des Salzburger Landesarchivs mit Landeshauptmann Lechner, Baudirektor Dipl.-Ing. Willomitzer und Oberbaurat Richter (SLA, Fotosammlung Album 16, Nr. 19)

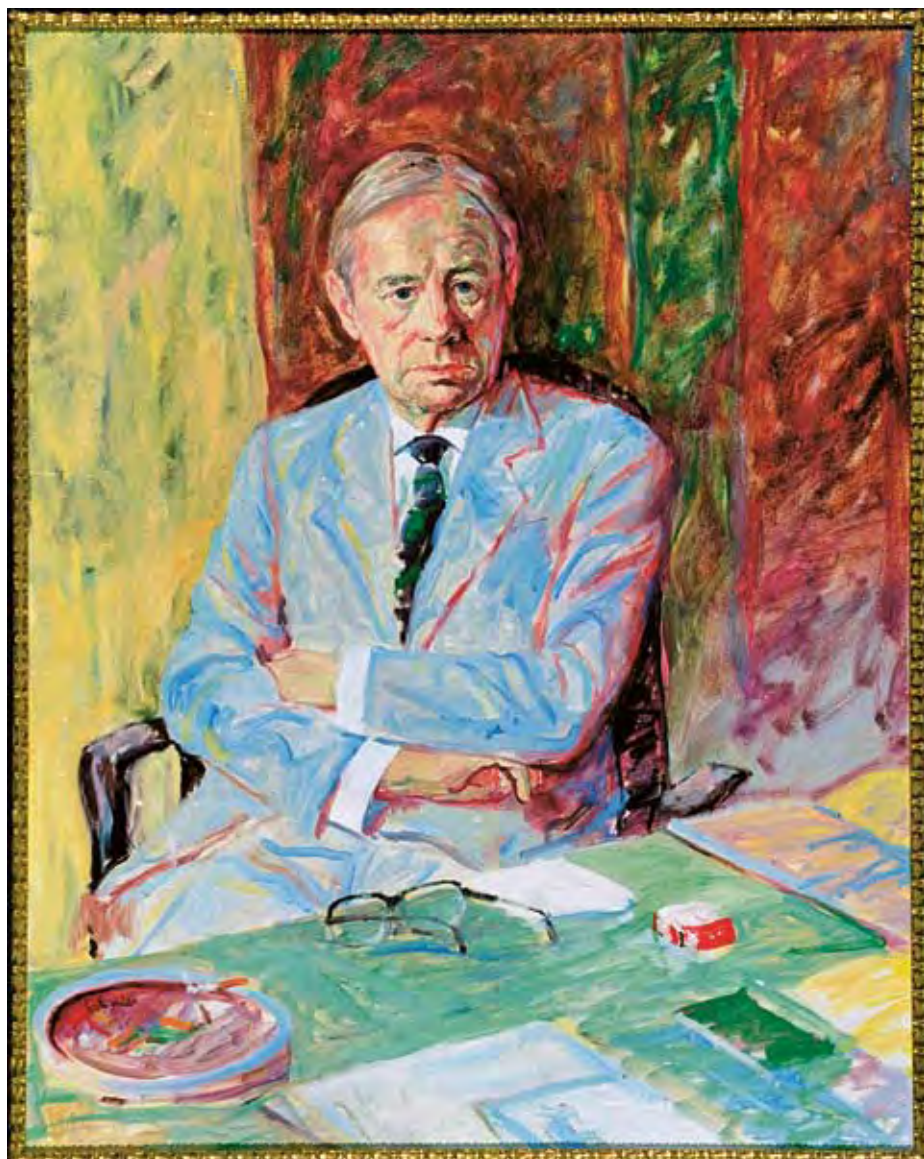


Baustelle des Salzburger Landesarchivs (SLA, Fotosammlung Album 16, Nr. 44)

Dr. Wilfried Haslauer

Salzburg 29.11.1926-23.10.1992 Salzburg;

Landeshauptmann: 20.4.1977 bis 2.5.1989



Portrait von Dr. Wilfried Haslauer (Künstler: Wolfgang Schuler; Original: Chiemseehof)



Eröffnung des Rupertinums am 5. Februar 1983 (SLA, Fotosammlung LPB 07.057)

Nach seinem Kriegseinsatz trat der als Sohn eines Bahnbeamtenehepaars geborene Wilfried Haslauer in den Dienst des Magistrats Salzburg, begann aber gleichzeitig als Werkstudent an der Universität Innsbruck ein Jus-Studium, das er 1948 abschloss. 1951 wechselte er in die Salzburger Handelskammer, der er von 1960 bis 1971 als Kammeramtsdirektor vorstand. Ab 1961 gehörte er dem Salzburger Landtag an. Von 1967 bis 1969 war Wilfried Haslauer als Vizebürgermeister der Landeshauptstadt in der Kommunalpolitik tätig. Im Juli 1973 wurde er Landeshauptmann-Stellvertreter und Landesfinanzreferent. Am 20. April 1977 löste er schließlich Hans Lechner als Landeshauptmann ab.

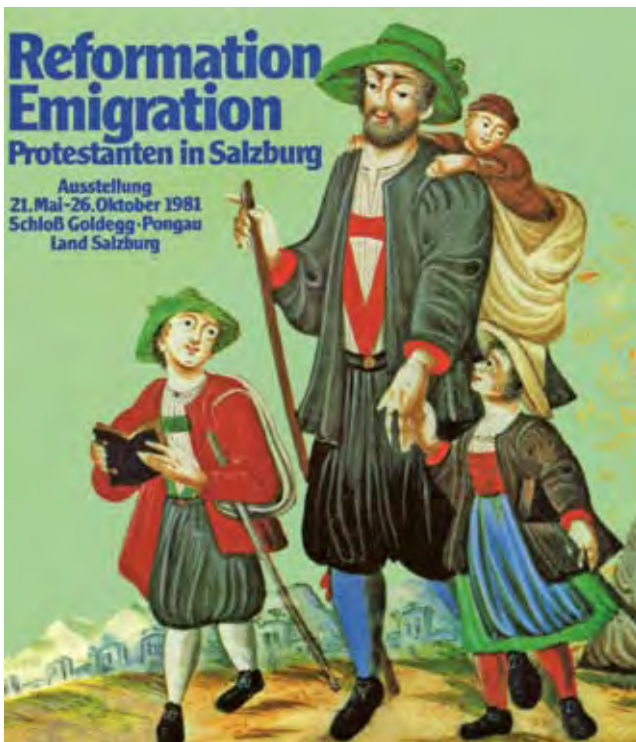
In einer Phase großer ökonomischer Probleme und dem sich abzeichnenden Ende der Jahre

der Vollbeschäftigung war Wilfried Haslauer darum bemüht, die Bedeutung des Wirtschaftsstandorts Salzburg vornehmlich durch die Forcierung einer Qualitätssteigerung im Fremdenverkehr und durch die Ansiedlung von Betrieben aus dem Bereich der Hochtechnologie zu fördern. So gelang es 1986 gegen stärkste internationale Konkurrenz die Ansiedlung der CD-Produktion der Firma SONY zu sichern, die heute mit ihren Werken in Anif und Thalgau ein wichtiger Arbeitgeber in der Region ist. Ein zukunftsorientiertes Ereignis war im Oktober 1986 die Eröffnung des neuen Gebäudes für die Naturwissenschaftliche Fakultät der „Paris-Lodron-Universität“. Bereits 1985 hatte sich die Landesregierung in einer Resolution gegen den Bau einer Wiederaufbereitungsanlage für atomare Brennstäbe im bayerischen Wackersdorf ausgesprochen. Im Jahr darauf, 1986,

zeigten sich dann mit geradezu dramatischer Deutlichkeit die Gefahren der Nutzung der Kernenergie – im weißrussischen Tschernobyl kam es zu dem bis dahin folgenschwersten Reaktorunfall, dessen Auswirkungen für den Alltag der Menschen auch in Salzburg spürbar waren. Zahlreiche Maßnahmen auf dem Gebiet des Natur- und Umweltschutzes (Emmissionskataster 1978, Abfallwirtschaftsgesetz 1979, Luftreinhalteverordnung 1986) sowie ökologisch vertretbare Bauprojekte, wie die ab 1982 errichtete „Kraftwerkskette mittlere Salzach“, sind bis heute Zeugnisse der Politik in der Ära Haslauer. Auf kulturellem Gebiet waren jene Jahre neben der steten Förderung der Salzburger Festspiele auch von der Gründung zahlreicher Kultureinrichtungen geprägt. Ein Beispiel dafür ist das 1983 eröffnete Salzburger Museum für Moderne Kunst

und Graphische Sammlung „Rupertinum“ (heute: Museum der Moderne Rupertinum). Auch fünf Landesausstellungen, nämlich „Die Kelten in Mitteleuropa“ (Hallein 1980), „Reformation – Emigration. Protestanten in Salzburg“ (Goldegg 1981), „St. Peter in Salzburg. Schätze europäischer Kunst und Kultur“ (Salzburg 1982), „Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau“ (Salzburg 1987) und „Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo 488-788“ (Mattsee und Rosenheim 1988) fanden in seiner Amtszeit statt.

In den wenigen Lebensjahren, die Wilfried Haslauer nach seinem Rücktritt von der aktiven Politik noch verblieben, nahm er regen Anteil am politischen und vor allem kulturellen Leben in Salzburg. Öffentliche Auftritte vermied er allerdings weitgehend.



Plakat der 2. Salzburger Landesausstellung auf Schloss Goldegg 1981 (SLA, Plakatsammlung 35)



*Landeshauptmann Haslauer, Eliette
und Herbert von Karajan
(SLA, Fotosammlung LPB 02.130)*

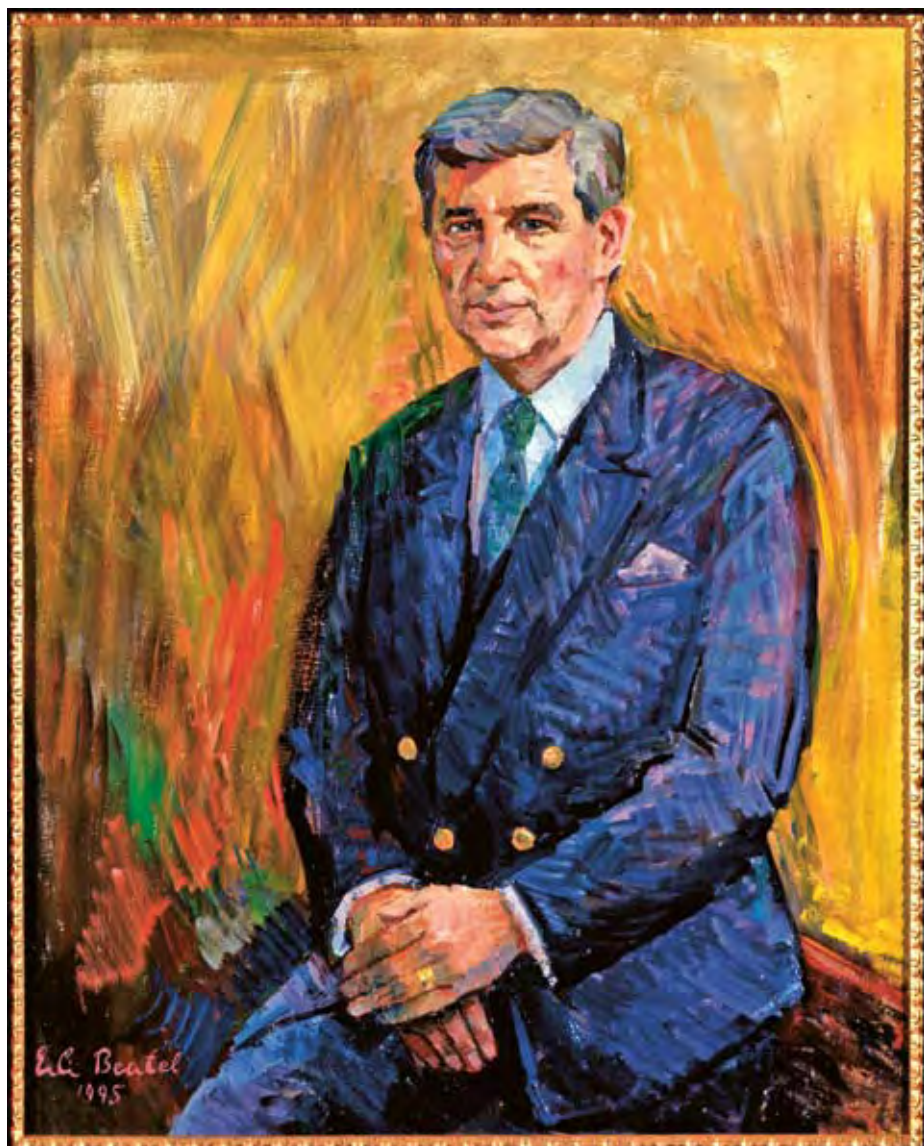


*Herbert von Karajan mit Akio Morita bei
der Präsentation im Compact Disc-Werk
von SONY in Anif, im Hintergrund Lan-
deshaupmann Haslauer (SLA, Fotosamm-
lung LPB 02.129)*

Mag. Dr. Hans Katschthaler

Geboren Embach, Gem. Lend 13.3.1933;

Landeshauptmann: 3.5.1989 bis 24.4.1996



Portrait von Mag. Dr. Hans Katschthaler (Künstlerin: Erli Beutel-Windischbauer; Original: Chiemseehof)



Besuch einer Schulklasse bei Landeshauptmann Katschthaler am 26. Juni 1992 (SLA, Fotosammlung LBS F 35/0637-7)

Nach dem Besuch der Lehrerbildungsanstalt studierte Hans Katschthaler 1954 bis 1959 an der Universität Innsbruck Philosophie, Pädagogik, Geschichte, Wirtschaftsgeschichte und Geografie. Nach der Sponsion und Promotion trat er in den Schuldienst und unterrichtete zunächst in Saalfelden und später am Bundesoberstufenrealgymnasium in der Akademiestraße in Salzburg, dessen Direktor er 1973 wurde. 1974 wurde er von Landeshauptmann Lechner als Landesrat in die Landesregierung berufen. In dieser Funktion widmete er sich vor allem bildungspolitischen Fragen und dem Ausbau des Nationalparks Hohe Tauern. 1979 bis 1983 war er auf Bundesebene bildungspolitischer Sprecher der ÖVP. Am 3. Mai 1989 wurde Hans Katschthaler vom Salzburger Landtag

ohne Gegenstimme, zwei Wahlzettel waren ungültig, zum Landeshauptmann gewählt.

In seiner Amtszeit veränderten die politischen Umwälzungen, die ab Herbst 1989 in Osteuropa stattfanden, die politischen Rahmenbedingungen, die seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges den Kontinent geprägt hatten. Die sich immer stärker abzeichnende europäische Integration, die für Österreich mit Jahresbeginn 1995 mit dem EU-Beitritt ihren vorläufigen Höhepunkt finden sollte, änderte das wirtschaftliche Umfeld grundlegend und stellte auch das Land Salzburg vor neue Herausforderungen. Zudem sah sich das Land mit den Folgen des wirtschaftlichen Einbruchs Anfang der 1990er Jahre konfrontiert, die neben einem Rückgang der Nächtigungszahlen im Fremden-

verkehr auch ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit zur Folge hatten. Dem versuchte er auch auf Landesebene durch eine offensive und innovationsfreundliche Wirtschaftspolitik Rechnung zu tragen. Um den Belastungen des immer mehr zunehmenden Individualverkehrs entgegenzutreten und auf regionaler Ebene die Benützung des öffentlichen Nahverkehrs zu forcieren, erfolgte im Mai 1995 die Gründung des Salzburger Verkehrsverbundes. Durch die Einführung von Geschwindigkeitsbeschränkungen sollten vor allem auf den Autobahnen und Hauptdurchzugsrouten die Belastungen durch den überhandnehmenden Transitverkehr gemildert werden. Im Bereich des Naturschutzes war Hans Katschthaler die Förderung des Nationalparkgedankens ein besonderes Anliegen – sichtbares Zeichen

dafür war 1993 die Unterzeichnung eines Abkommens mit Bayern, das prinzipiell die Einrichtung eines grenzüberschreitenden Nationalparks „Kalkhochalpen“ vorsieht. Auf dem Gebiet der Hochkultur mussten nach dem Tod des Dirigenten Herbert von Karajan am 16. Juli 1989 wichtige Weichenstellungen für die weitere Zukunft der Salzburger Festspiele vorgenommen werden, an denen Landeshauptmann Katschthaler ebenfalls federführend beteiligt war.

Im April 1996 beendete Hans Katschthaler seine politische Karriere und zog sich ins Privatleben zurück. Vor allem auf kulturellem Gebiet ist er dennoch auf Grund vieler ehrenamtlicher Funktionen, beispielsweise als Präsident der Salzburger Kulturvereinigung, weiterhin höchst aktiv tätig.



Der Maler Ernst Fuchs, Erzbischof Berg und Landeshauptmann Katschthaler im Gespräch (SLA, Fotosammlung LBS F 69/6690-6)



Autobahn bei Zederhaus 1990 (Panoramaaufnahme; SLA, Fotosammlung LBS D 460/2691)

Univ.-Doz. Dr. Franz Schausberger

Geboren Steyr, Oberösterreich 5.2.1950;

Landeshauptmann: *24.4.1996 bis 28.4.2004*



Portrait von Univ.-Doz. Dr. Franz Schausberger (Künstler: Hans Weyringer; Original: Chiemseehof)



Landeshauptmann Dr. Franz Schausberger und der damalige Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel unterhalten sich auf der Terrasse des Museums der Moderne auf dem Mönchsberg

Nach dem Besuch des Bundesrealgymnasiums in Steyr und der 1968 mit Auszeichnung bestandenen Matura studierte Franz Schausberger an der Universität Salzburg Philosophie, Pädagogik und Geschichte. 1973 promovierte er an der Universität Salzburg. Während seines Studiums war er bei der „Salzburger Volkszeitung“ und der „Furche“ journalistisch tätig. Das große Interesse für zeitgeschichtliche Fragestellungen zeigt sich durch seine in vielen Publikationen belegte Hinwendung zur wissenschaftlichen Forschung. 1992 gründete Franz Schausberger das „Forschungsinstitut für politisch-historische Studien / Dr.-Wilfried-

Haslauer-Bibliothek“ in Salzburg, dessen Präsident er seither mit Ausnahme seiner Jahre als Landeshauptmann ist. 1994 bis 1996 war er als Lektor am Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Linz tätig. 1996 habilitierte er sich mit einer Arbeit über die Nationalsozialisten in den Österreichischen Landtagen an der Universität Salzburg zum Universitätsdozenten für Neuere Österreichische Geschichte.

Seine politische Karriere begann Franz Schausberger 1971 als ÖVP-Klubsekretär im Salzburger Landtag, dem er von 1979 bis 1996 als Abgeordneter angehörte. Von

1976 bis 1980 leitete er als Landesobmann die „Junge ÖVP Salzburg“. Am 24. April 1996 wählte ihn der Landtag zum Nachfolger von Landeshauptmann Hans Katschthaler. Noch in seiner ersten Amtsperiode wurde 1998 auf Vorschlag der SPÖ das Proporzsystem bei der Zusammensetzung der Landesregierung abgeschafft. Als Landeshauptmann forcierte Franz Schausberger mehrere Großprojekte, von denen einige in Teilen der Bevölkerung aber nicht unumstritten waren. Ein Beispiel dafür ist das am 8. März 2003 eröffnete neue Fußballstadion in Wals-Siezenheim, das bei der Fußball-EM 2008 Austragungsort mehrerer Spiele war. Im Oktober 2003 erfolgte

der Baubeginn für die Fachhochschule in Urstein sowie, in Vorbereitung des Mozartjahres 2006, für den Um- und Ausbau des Kleinen Festspielhauses in ein „Haus für Mozart“. 2004 schließlich wurde nach einer mehrjährigen Bauzeit das „Museum der Moderne“ auf dem Mönchsberg fertig gestellt.

In den Jahren von 1999 bis 2002 ereigneten sich mehrere schwere Unglücksfälle und Naturkatastrophen. So starben 1999 bei einem Brand im Tauerntunnel zwölf Menschen, und am 11. November 2000 verloren in Kaprun bei einem verheerenden Brandunglück der Gletscherbahn 155



Bei der 45. Anton-Wallner-Gedenkfeier der Salzburger Schützen auf dem Domplatz übergibt Landeshauptmann Dr. Franz Schausberger das Silberne Verdienstzeichen des Landes an fünf verdiente Schützen, darunter Martin Winkler, Hauptmann der Historischen Schützenkompanie Thalgau.

Menschen ihr Leben. 2002 wurde Salzburg vom schlimmsten Hochwasser seit dem Jahr 1959 heimgesucht, das in vielen Teilen des Landes große Verwüstungen zur Folge hatte.

Nach seiner Wahlniederlage bei den Landtagswahlen im Frühjahr 2004, welche seiner Partei den Landeshauptmann kostete, zog sich Franz Schausberger aus allen politischen Ämtern auf Landesebene zurück. 2004 gründete er das „Institut der Regio-

nen Europas“ (IRE) in Salzburg und ist seither Vorsitzender des Stiftungsvorstandes. Von 2004 bis 2006 war er Vorsitzender der „Kommission für Konstitutionelle Fragen und Regieren in Europa (CONST)“ im „Ausschuss der Regionen“ (AdR), einem beratenden Organ im Rahmen der EU-Institution. 2006 bis 2010 war er Vizepräsident dieses Gremiums, in dem er bis heute auch andere Funktionen ausübt, wie zum Beispiel 2010 die eines „Berichterstatters für EU-Erweiterungsstrategie“.



Eröffnung des neuen EM-Stadions Salzburg Wals-Siezenheim mit Erzbischof Dr. Alois Kochgasser, Annermarie Moser-Pröll und Landeshauptmann Dr. Franz Schausberger (von links).

Mag. Gabi Burgstaller

Geboren Schwanenstadt, Oberösterreich 23.5.1963

Landeshauptfrau: seit 28.4.2004



Mag. Gabi Burgstaller bei der Angelobung zur Landeshauptfrau im Jahre 2004 (Foto: Doris Wild)



Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller besucht die Lackiererei in der Landesberufsschule 1 in Salzburg am Tag der Lehre.

Nach dem Besuch des Wirtschaftskundlichen Realgymnasiums in Gmunden maturierte Gabi Burgstaller 1981. Einem einjährigen Auslandsaufenthalt in England folgte das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Salzburg. Nach ihrer Sponsion 1987 arbeitete sie bis 1989 als Assistentin am Institut für Verfassungs- und Verwaltungsrecht bzw. am Institut für Rechtssoziologie an der Universität Salzburg. Zwischen 1989 und 1999 war sie als Konsumentenberaterin bei der Arbeiterkammer Salzburg tätig. In dieser Funktion wurde sie als Spezialistin in der Wohn- und Mietrechtsberatung und als Vertreterin von 25.000 durch den WEB-

Bautreuhand-IMMAG-Konzern geschädigten Anlegern einer breiten Öffentlichkeit bekannt.

Ihre politische Laufbahn begann 1994, als sie in den Salzburger Landtag gewählt und sogleich Klubvorsitzende der SPÖ-Landtagsfraktion wurde. Nach den Wahlen 1999 wurde sie zur Landesrätin gewählt und nur zwei Jahre später, in Nachfolge von Gerhard Buchleitner, Landeshauptmann-Stellvertreterin. Bei den Landtagswahlen am 7. März 2004 gelang es ihr, als Spitzenkandidatin der SPÖ erstmals die Mehrheit in dem seit 1945 durchgehend von der ÖVP dominierten Bundesland zu erobern.

Am 28. April 2004 wurde sie vom Salzburger Landtag zur Landeshauptfrau gewählt. Sie ist damit die erste Frau an der Spitze des Bundeslandes Salzburg. Nach ihrem neuerlichen Wahlsieg am 1. März 2009 wählte sie der Salzburger Landtag am 22. April 2009 wiederum zur Landeshauptfrau.

Unter Landeshauptfrau Burgstaller wandelte sich der politische Stil weg vom Repräsentativen hin zu einem offenen und direkten Umgang mit den Bürgerinnen und Bürgern. Die Repräsentationsausgaben wurden erheblich gekürzt und Herrschaftssymbole abgeschafft. Unter ihrer Führung wurden die Parteienfinanzierung und Poli-

tikerpensionen gekürzt sowie öffentliche Förderungen transparent gemacht. Die gesellschaftspolitische Handschrift von Gabi Burgstaller zeigt sich an einem breiten Bündel von Maßnahmen, um dem gesellschaftlichen Wandel Rechnung zu tragen. So wurde die Kinderbetreuung massiv ausgebaut und ein umfassender Ausbau zentral gelegener Einkaufszentren (Europark II, IKEA, Designer-Outlet, Maximarkt Bruck, Interspar Hallein) schuf 1.500 Arbeitsplätze im Handel.

Im Spitalsbereich ließ Burgstaller einen Masterplan für die Entwicklung der „Salzburger Landeskliniken“ (SALK) erstellen.



In der Volksschule Vorderfager musiziert Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller mit den Kindern Theresa, Maria, Andrea und Samuel (v.l.n.r.)

Die finanziell bedrohten Gemeindespitäler wurden somit abgesichert und die Gesundheitsversorgung im ganzen Land sichergestellt. Burgstaller setzte sich darüber hinaus für eine mittelfristige Finanzierung der Fachhochschule ein und stellte 2010 Mittel für einen weiteren Ausbau bereit. Förderungen im Wissenschafts- und Forschungsbereich folgten den Empfehlungen eines wissenschaftlichen Beirats und dienten einer gezielten Schwerpunktsetzung.

Der Teilschließung von M-Real in Hallein sowie den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise 2009 begegnete Burgstaller mit einer offensiven Arbeitsmarktpolitik, für die das Land rechtzeitig finanzielle Mittel mobilisiert hatte. Ermöglicht wurde dies dadurch, dass Salzburg unter Landeshauptfrau Gabi Burgstaller im Gegensatz zur Neuverschuldung in anderen österreichischen Bundesländern auf stabile Finanzen setzte.



Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller beim Training im Rückenfitnesszentrum der Landesberufsschule Obertrum mit ASKÖ-Trainerin und Sportwissenschaftlerin Simone Schwarzengruber (links) und einer Schülerin.

Anteil der Frauen in der Landesregierung und im Salzburger Landtag im Überblick

Zusammenstellung: Dr. Richard Voithofer

Frauen in der Landesregierung

1989 bis 1994	Dr. Gerheid Widrich (ÖVP) als Landesrätin
1997 bis 1999	Dipl.-Vwt. Margot Hofer (FPÖ) als Landesrätin
1999 bis 2001	Mag. Gabi Burgstaller (SPÖ) als Landesrätin
2001 bis 2004	Mag. Gabi Burgstaller (SPÖ) als Landeshauptmann-Stellvertreterin
1999 bis 2004	Dr. Maria Haidinger (ÖVP) als Landesrätin
seit 2004	Mag. Gabi Burgstaller (SPÖ) als Landeshauptfrau
2004 bis 2010	Doraja Eberle (ÖVP) als Landesrätin
seit 2007	Erika Scharer (SPÖ) als Landesrätin
seit 2010	Dr. Tina Widmann (ÖVP) als Landesrätin

Frauen im Präsidium des Landtags

1989 bis 1993	Inge Stuchlik (SPÖ) als 2. Landtagspräsidentin
1994 bis 1997	Dipl.-Vwt. Margot Hofer (FPÖ) als 3. Landtagspräsidentin
1999 bis 2004	Maria Bommer (SPÖ) als 3. Landtagspräsidentin
2004 bis 2008	Gudrun Mosler-Törnström, Bsc (SPÖ) als 3. Landtagspräsidentin
2008 bis 2009	Gudrun Mosler-Törnström, Bsc (SPÖ) als Landtagspräsidentin
seit 2009	Gudrun Mosler-Törnström, Bsc (SPÖ) als 2. Landtagspräsidentin

Frauenanteil im Salzburger Landtag 1918 bis 1938

	Abgeordnete (gesamt)	Frauen				
		CSP	SD	GDVP/DNSAP	Frauen (gesamt)	Frauenanteil
<i>Provisorische Landesversammlung</i> (1918-1919)	41	0	0	0	0	0,0%
<i>Konstituierender Landtag</i> (1919-1922)	44	0	1	2	3	6,8%
2. WP (1922-1927)	34	0	3	0	3	8,8%
3. WP (1927-1932)	28	0	1	0	1	3,6%
4. WP (1932-1934)	28	0	1	0	1	3,6%
<i>Ständischer Landtag</i> (1934-1938)	29	-	-	-	1	3,4%

Frauenanteil im Salzburger Landtag 1945 bis 2011

	Abgeordnete (gesamt)	Frauen					
		ÖVP	SPÖ	VdU/FPÖ	Bürgerliste/ Grüne	Frauen (gesamt)	Frauenanteil
1. GP (1945-1949)	29	0	1	-	-	1	3,4%
2. GP (1949-1954)	31	0	2	0	-	2	6,5%
3. GP (1954-1959)	39	0	1	0	-	1	2,6%
4. GP (1959-1964)	35	1	1	0	-	2	5,7%
5. GP (1964-1969)	42	1	1	0	-	2	4,8%
6. GP (1969-1974)	38	1	1	0	-	2	5,3%
7. GP (1974-1979)	45	2	1	0	-	3	6,7%
8. GP (1979-1984)	45	2	2	1	-	5	11,1%
9. GP (1984-1989)	39	3	2	1	-	6	15,4%
10. GP (1989-1994)	47	2	3	2	1	8	17,0%
11. GP (1994-1999)	39	2	4	2	1	9	23,1%
12. GP (1999-2004)	38	6	5	1	1	13	34,2%
13. GP (2004-2009)	44	3	8	1	1	13	29,5%
14. GP (2009-lfd.)	36	5	7	1	1	14	38,9%



Salzburger Landeshauptheute Salzbu
ndeshauptleute Salzburger Landes
eute Salzburger Landeshauptheute
rger Landeshauptheute Salzbur-
ndeshauptleute Salzburger Landes




Land Salzburg

Für unser Land!